

Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an
bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich
hg.v. Konrad Huber, Ursula Rapp und Johannes Schiller

Jahrgang 11

Heft 2

2002

BETHSAIDA

AUF DER SUCHE
NACH EINER VERLORENEN STADT



Aleph-Omega-Verlag Salzburg
Österreichisches Katholisches Bibelwerk Klosterneuburg

Protokolle zur Bibel

Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich

Schriftleitung

Dr. Konrad HUBER
konrad.huber@uibk.ac.at

Institut für Bibelwissenschaften und Fundamentaltheologie
Karl-Rahner-Platz 1, A-6020 Innsbruck

Dr. Ursula RAPP
ursula.rapp@uni-graz.at

Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft
Parkstraße 1/II, A-8010 Graz

Dr. Johannes SCHILLER
johannes.schiller@uni-graz.at

Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft
Parkstraße 1/II, A-8010 Graz

Adressen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Rainer RIESNER
riesner@fb14.uni-dortmund.de

Emil-Figge-Straße 50, D-44227 Dortmund

Dr. Andrea ROTTLOFF
andrea.rottloff@t-online.de

Ziehrerstraße 5, D-86368 Gersthofen

Mag. Friedrich SCHIPPER
friedrich.schipper@univie.ac.at

DOC-Stipendiat der ÖAW
Rooseveltplatz 10, A-1090 Wien

Abonnement

Erscheinungsweise: zweimal jährlich (Frühjahr und Herbst)

Umfang: je Heft ca. 70 Seiten

Abonnement-Bestellungen: im In- und Ausland an jede Buchhandlung oder
direkt an: Verlag Österr. Kath. Bibelwerk, Postfach 48, A-3400 Klosterneuburg

Abonnement-Bestellungen für die Schweiz direkt an:

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstr. 76, CH-8002 Zürich

Abonnement-Preise: ab 01.08.2001 jährlich € 10,50 bzw. sfr 19,30 (jeweils
zuzüglich Versandkosten)

Einzelheftpreise: € 5,40 bzw. sfr 10,- (jeweils zuzüglich Versandkosten)

Die Schriftleitung ist nicht verpflichtet, unangeforderte Rezensionsexemplare
zu besprechen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beigelegt ist.

Die Zeitschrift „Protokolle zur Bibel“ ist das Publikationsorgan der
Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich.

Internet: http://www.bibelwerk.at/argeass/ArgeAss/ArgeAss_frpzb.htm

© 2002 Aleph-Omega-Verlag, Salzburg

Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg

Alle Rechte vorbehalten.

BETHSAIDA

Auf der Suche nach einer verlorenen Stadt

Gesamtredaktion: Friedrich Schipper

Zum Geleit: Bibel und Archäologie im Heiligen Land (<i>Friedrich Schipper</i>)	81
I. Wege des Messias und Stätten der Urkirche: Der Beitrag von Pater Bargil Pixner OSB (1921–2002) zur Wissenschaft vom Heiligen Land (<i>Rainer Riesner</i>)	87
II. Zur Geographie des Gebietes um den See Gennesaret (<i>Friedrich Schipper</i>)	93
III. Bethsaida/et-Tell: Die Geschichte seiner Erforschung (<i>Andrea Rottloff</i>)	99
1. Schriftliche Quellen und Identifikationsprobleme	99
2. Moderne Forschungen	100
IV. Das eisenzeitliche Bethsaida: Archäologie und Geschichte einer Stadt am See Gennesaret zur Zeit des alten Israel (<i>Friedrich Schipper</i>)	103
1. Archäologische Spuren aus der Eisenzeit auf et-Tell	104
2. Die Geschichte Geschurs im Spiegel literarischer Quellen	111
V. Das hellenistisch-frührömische Bethsaida: Archäologie und Geschichte einer Stadt zur Zeit Jesu (<i>Andrea Rottloff</i> – <i>Friedrich Schipper</i>)	127
1. Archäologische Spuren aus der hellenistisch-frührömischen Zeit auf et-Tell	127
2. Die Geschichte Bethsaidas im Spiegel literarischer Quellen 1: Bethsaida und das Neue Testament	133
3. Die Geschichte Bethsaidas im Spiegel literarischer Quellen 2: Bethsaida und Flavius Josephus	140
VI. Ein Ausblick in die christliche Wirkungsgeschichte: Bethsaida im Licht spätantiker und mittelalterlicher Pilgerberichte (<i>Andrea Rottloff</i>)	149

ZUM GELEIT: BIBEL UND ARCHÄOLOGIE IM HEILIGEN LAND

Friedrich Schipper, Wien

Schon seit der Zeit der Alten Kirche pilgern ungezählte, weil unzählige Gläubige zu den Orten der biblischen Geschichte des Heils.¹ Seit dem 19. Jahrhundert spielt auch Österreich in der Betreuung der Pilger im Heiligen Land eine wichtige Rolle, die etwa im Österreichischen Hospiz in Jerusalem ihren besonderen Ausdruck findet.² Diese Aufgabe stellt gerade heute eine enorme Herausforderung dar. So ist das klassische Pilgerwesen auch schon längst um eine wesentliche Facette reicher geworden. So genannte „Biblische Reisen“ sind als Bildungsreisen zu einem festen Bestandteil bibelwissenschaftlicher Ausbildungskonzepte geworden: an theologischen Fakultäten, in der diözesanen Erwachsenenbildung, aber auch jenseits akademischer Schienen, wie etwa im bibelpastoralen Bereich der Pfarrgemeinden.³ Wandert man heute zur Hochsaison durch Israel, kann man die Heiligen Stätten vor lauter Menschen kaum noch sehen.

Abseits der Pilger- und Touristenströme machen sich seit nun schon mehr als hundert Jahren einige ganz besondere Besucher ans Werk: die Archäologen. Die Geschichte der Biblischen Archäologie ist lang und wechselhaft.⁴

¹ Den besten Überblick zum Thema bietet immer noch H. Donner, *Pilgerfahrt ins Heilige Land. Die ältesten Berichte christlicher Palästinapilger (4.–7. Jahrhundert)*, Stuttgart 1979. Jüngst im Sutton-Verlag erschien der sehr spannende und unkonventionelle Beitrag zu dieser Thematik von S. Fortner/A. Rottloff, *Auf den Spuren der Kaiserin Helena. Römische Aristokratinnen pilgern ins Heilige Land*, Erfurt 2000.

² Vgl. H. Wohnout, *Das österreichische Hospiz in Jerusalem. Geschichte des Pilgerhauses an der Via Dolorosa*, Wien 2000; B.A. Böhrer (Hg.), *Mit Szepter und Pilgerstab. Österreichische Präsenz im Heiligen Land seit den Tagen Kaiser Franz Josephs* (Ausstellungskatalog), Wien 2000.

³ Ganz diesem Geist entspricht etwa das mit dem Österreichischen Katholischen Bibelwerk assoziierte Reisebüro „Biblische Reisen“. Siehe dazu: H. Krätzl, *Vom Kennenlernen des Heiligen Landes. Gedanken zum 25-Jahr-Jubiläum von „Biblische Reisen“*, BiLi 72 (1999) 2–5 (vgl. auch die anderen Beiträge im selben Heft); des Weiteren: I. Wilke, *Reisen auf biblischen Spuren. Chance zum besseren Bibelverständnis, Lebendige Katechese* 13 (1991) 92–95.

⁴ Den besten wie auch umfangreichsten und profundesten Überblick zur Forschungsgeschichte bietet R. Moorey, *A Century of Biblical Archaeology*, Cambridge 1991. Eine ähnlich tiefgehende, deutschsprachige Zusammenfassung ist noch ein Desiderat. Als kompakte Einführung

Bereits mit Beginn des 19. Jahrhunderts machten sich zahlreiche Wissenschaftler auf den Weg, den Vorderen Orient neu zu erforschen, kartographisch zu vermessen, die Sitten der einheimischen Bevölkerung zu studieren usw. Sie waren inspiriert durch das allort aufkeimende Interesse an der Geschichte des Alten Orients im Allgemeinen und des Heiligen Landes im Besonderen. In langen und mühevollen Expeditionen versuchten sie, die zwar nicht völlig weißen, aber doch bloß grauen Flecken auf der Landkarte der Welt der Bibel zu füllen. Eigentlich taten diese Pioniere der neuzeitlichen Erforschung Palästinas nichts anderes, als schon die frühchristlichen Pilger getan hatten: Sie durchzogen das Land auf der Suche nach den biblischen Stätten und publizierten die Ergebnisse in Reiseberichten.⁵ Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts änderte sich die Situation. Die Veröffentlichung der vielen Reiseaufzeichnungen löste plötzlich eine regelrechte Palästina-Euphorie aus. Zahlreiche Forschungsinstitutionen wurden gegründet,⁶ die Feldforschung wurde auf eine wissenschaftliche Basis gestellt. Eine entscheidende Rolle in diesem Prozess fiel dem britischen Archäologen W.M. Flinders Petrie zu, der mit seiner Ergrabung von Tell el-Hesi im Süden Israels ab dem Jahr 1890 die Standards für die Methoden der Feldforschung setzte, die im Wesentlichen bis heute gültig sind.⁷

Durch die gesamte Geschichte der Biblischen Archäologie hindurch zog sich ein heftiger Streit um die hermeneutischen Grundlagen dieser Disziplin. Einen seiner Ausgangspunkte nahm dieser Konflikt in den „Babel und Bibel“-Vorlesungen des deutschen Altorientisten Friedrich Delitzsch.⁸ Konsequenterweise wird in der Forschungsgeschichte die damit verbundene Kontroverse auch als „Babel-Bibel-Streit“ bezeichnet, bei dem es eigentlich um die

dient z.B. V. Fritz, Einführung in die Biblische Archäologie, Darmstadt ²1993. Eine umfassende Darstellung findet sich bei H. Weippert, Palästina in vorhellenistischer Zeit (Handbuch der Archäologie. Vorderasien II.1), München 1988; H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit (Handbuch der Archäologie. Vorderasien II.2), München 1990.

⁵ Vgl. Y. Ben-Arieh, The Rediscovery of the Holy Land in the Nineteenth Century, Jerusalem ²1983.

⁶ Als erste Organisation wurde 1865 in London der „Palestine Exploration Fund“ gegründet. Ihm folgte 1870 die „American Palestine Exploration Society“, 1877 der „Deutsche Verein zur Erforschung Palästinas“ und 1890 die „École Biblique et Archéologique Française de Jerusalem“.

⁷ Vgl. J.A. Callaway, Sir Flinders Petrie: Father of Palestinian Archaeology, BAAR 6/6 (1980) 44–55; M.S. Drower, W. M. Flinders Petrie, The Palestine Exploration Fund and Tell el-Hesi, PEQ 122 (1990) 87–95.

⁸ Vgl. F. Delitzsch, Babel und Bibel. Ein Vortrag, Leipzig 1902; ders., Zweiter Vortrag über Babel und Bibel, Stuttgart 1903; ders., Babel und Bibel. Ein Rückblick und Ausblick, Stuttgart 1904; ders., Babel und Bibel. Dritter (Schluss-)Vortrag, Stuttgart 1905.

Ursprünglichkeit der biblischen Schöpfungsgeschichte ging.⁹ Was sich damals bereits abzuzeichnen begann und im Lauf der Zeit an Wichtigkeit zunahm, ist das Grundproblem, mit dem die Biblische Archäologie seit ihrem Entstehen zu Ende des 19. Jahrhunderts zu kämpfen hatte: die Verhältnisbestimmung zwischen literarischer und materieller Überlieferung. Der Streit konzentrierte sich im Wesentlichen auf die Frage, welcher Quelle man bei der Forschung die Priorität einräumen soll: den literarischen oder den materiellen Überresten Israels. Wie verhalten sich die Ergebnisse der Archäologie zu den Texten des Alten Testaments? Wo soll die Forschung ansetzen: bei den archäologischen Funden oder bei den Texten des Alten Testaments? Was erwartet sich der Exeget von der Archäologie? Oder umgekehrt: Was erwartet sich der Archäologe von der Exegese? Der zentrale Punkt in dieser Diskussion war die Frage nach der Historizität der in den biblischen Schriften geschilderten Ereignisgeschichte. Ein berühmter Beitrag mit entsprechender Breitenwirkung war Werner Kellers Bestseller „Und die Bibel hat doch recht“, der in mehrere Sprachen übersetzt und bis heute viele hunderttausend Mal verkauft worden ist.¹⁰

Aus heutiger wissenschaftstheoretischer Sicht ist der ganze Streit längst überholt.¹¹ Man hat mittlerweile erkannt, dass eine Fixierung der Fragestellung auf den Aspekt der Historizität sachlich nicht weiterführt und dass der „gemeinsame Nenner“ woanders zu suchen ist, nämlich beim „Produzenten“ der literarischen Überlieferung wie der materiellen Kultur – bei Israel selbst. Die Erforschung der Geschichte, Kultur und Religion dieses Volkes ist Auftrag der alttestamentlichen Wissenschaft. Sie geschieht in verschiedenen, voneinander zunächst unabhängigen Disziplinen: Die Exegese hat die literarische Überlieferung zu erforschen und zu analysieren, die Archäologie hat sich den materiellen Überresten zu widmen. Beide Disziplinen sind als eigenständige und vollwertige Wissenschaftsdisziplinen zu betrachten, keine geht im „Dienst“ an der anderen völlig auf, wie umgekehrt wohl keine ohne die andere

⁹ Vgl. R.G. Lehmann, Friedrich Delitzsch und der Babel-Bibel-Streit (OBO 133), Freiburg Schweiz/Göttingen 1994.

¹⁰ W. Keller, Und die Bibel hat doch recht. Forscher beweisen die historische Wahrheit, Düsseldorf 1955.

¹¹ Vgl. F.M. Cross, Biblical Archaeology Today: the Biblical Aspect, in: Biblical Archaeology Today. Proceedings of the International Congress on Biblical Archaeology. Jerusalem, April 1984, Jerusalem 1985, 9–15; B. Mazar, Biblical Archaeology Today: the Historical Aspect, in: Biblical Archaeology Today. Proceedings of the International Congress on Biblical Archaeology. Jerusalem, April 1984, Jerusalem 1985, 16–20; Y. Yadin, Biblical Archaeology Today: the Archaeological Aspect, in: Biblical Archaeology Today. Proceedings of the International Congress on Biblical Archaeology. Jerusalem, April 1984, Jerusalem 1985, 21–27.

sinnvoll betrieben werden kann. Weder ist ein hinreichendes Verständnis der Texte ohne die Kenntnis der materiellen Kultur möglich noch kann der archäologische Befund ohne die sachgemäße Auslegung der biblischen Schriften angemessen gedeutet werden. In diesem Sinne ist das „biblisch“ vor der „Archäologie“ nicht Kennzeichen einer besonderen Interpretationsweise der archäologischen Befunde, sondern eine Möglichkeit zur Kennzeichnung des sachlichen Zusammenhangs beider Elemente.¹²

Heute erforschen die Archäologen mittels modernster Techniken und Methoden das Heilige Land, um alle Aspekte der materiellen Kultur systematisch in ihrer Gesamtheit zu erfassen.¹³ Eine jener Stellen, die in den letzten ein bis zwei Jahren besonderes Aufsehen erregt hat, ist die erst unlängst wiederentdeckte biblische Stadt Bethsaida. Die Ruinenstätte liegt an jener markanten Stelle, an der sich der Jordan in das Becken des Sees Gennesaret ergießt. Vulkanische Aktivitäten in der Zeit, als sich der syrisch-afrikanische Grabenbruch bildete, in dem heute der Jordan fließt, verliehen der gesamten Gegend ihr eindrucksvolles schwarzes Gewand aus massivem Basalt, das dem saftigen Grün der fruchtbaren Region ein kräftiges Kontra gibt. Das Wasser musste sich in vielen Jahrtausenden seinen Weg durch diese natürlichen Basaltsperrern bahnen. Wie für viele archäologische Stätten dieser Region ist auch für Bethsaida eine schwere Basaltarchitektur typisch und prägt die maleirische Landschaft.

Die alttestamentliche Stadt wurde im 10. Jahrhundert vor Christi Geburt zu einem großen urbanen Zentrum und vielleicht sogar zur Hauptstadt des biblischen Gebietes von Geschur (Jos 12,5). Die Geschuriter selbst sind sogar mit der Familie Davids durch Heirat verbunden. Nach 2Sam 3,3 war Maacha, die Tochter des Königs Talmai von Geschur die Mutter Abschaloms, der dann auch nach der Tötung Ammons dementsprechend nach Geschur floh und dort drei Jahre verblieb (2Sam 13,37f.). Die Funde auf Bethsaida sind sehr wichtig

¹² Zum Verhältnis von Biblischer Archäologie und Bibelsexegese siehe z.B. F. Crüsemann, *Alttestamentliche Exegese und Archäologie*, ZAW 91 (1979) 177–193; W. Klaiber, *Archäologie und Neues Testament*, ZNW 72 (1981) 195–215; E. Noort, *Biblisch-archäologische Hermeneutik und alttestamentliche Exegese*, Kampen 1979; M. Noth, *Grundsätzliches zur geschichtlichen Deutung archäologischer Befunde auf dem Boden Palästinas*, PJ 34 (1938) 7–22; H.H. Schmid, *Die Steine und das Wort. Fug und Unfug biblischer Archäologie*, Zürich 1975; R. de Vaux, *On Right and Wrong Uses of Archaeology*, in: J.A. Sanders (Hg.), *Near Eastern Archaeology in the Twentieth Century. Essays in Honor of Nelson Glueck*, New York 1970, 64–80.

¹³ *Interdisciplinary Aspects of Biblical Archaeology*, in: *Biblical Archaeology Today. Proceedings of the Second International Congress on Biblical Archaeology*. Jerusalem, June–July 1990, Jerusalem 1993, 417–492; S. Pike/S. Gitin (Hg.), *The Practical Impact of Science on Near Eastern and Aegean Archaeology* (Wiener Laboratory Monograph 3), London 1999.

und hilfreich für das Verständnis der Stadtarchitektur jener Zeit sowie der Archäologie Jerusalems im Besonderen, das ja modern bebaut und nur partiell erforscht ist. Ein weitläufiger Palastkomplex, zivile Bebauung, eine mächtige Stadtmauer und das größte Stadttor, das je in Israel entdeckt worden ist – all das zeigt, dass Bethsaida eine wirklich wichtige Stadt gewesen sein muss. Ein vorläufiges Ende fand die Stadt durch die Feldzüge des assyrischen Königs Tiglat Pileser III.

Doch die Geschichte der Stadt ging weiter. Nach der Eroberung des Vorderen Orients durch Alexander den Großen (332 v.Chr.) zog die griechische Kultur und Lebensart auch in Galiläa ein. Bethsaida wurde im Laufe des ersten Jahrhunderts v.Chr. zu einem Zentrum in der Region. Vielleicht gerade deswegen nennt das Neue Testament die Stadt sehr häufig. Sie war Geburtsstätte der Apostel Petrus und Andreas sowie Heimat des Apostels Philippus (Joh 1,44). Theodosius (ca. 50 n.Chr.) schreibt, dass Bethsaida auch Heimat des Fischers Zebedäus und seiner Söhne Jakobus und Johannes war. Die Umgebung der Stadt war Ort der Heilung eines Blinden (Mk 8,22–26), der Speisung der Fünftausend (Lk 9,10–17), nahe der Ufer ging Jesus über das Wasser (Mk 6,45–52). Zur Zeit der Herrscher aus der Familie des legendären Herodes wurde Bethsaida als hellenistisch-römische Stadt mit dem Namen Iulias ausgebaut, um wenig später unter bis jetzt nicht völlig geklärten Umständen von der Landkarte zu verschwinden. Weder die christlichen Pilger der byzantinischen Ära noch die Wallfahrer aus der Zeit der Kreuzzüge konnten Bethsaida in ihren Reiseberichten eindeutig lokalisieren.

Im Jahre 1987 begann die wissenschaftliche Erforschung des Ruinenhügels. Seine Identifizierung mit der biblischen Stadt gilt heute als gesichert. Jährliche Ausgrabungen, die von einem internationalen Team durchgeführt werden, brachten bislang sensationelle Funde ans Tageslicht. Die letzten Geheimnisse Bethsaidas harren jedoch immer noch der archäologischen Erforschung. Besondere Bedeutung haben die Ausgrabungen durch den Besuch von Papst Johannes Paul II. im Jubeljahr 2000 erlangt. Anlässlich dieses Ereignisses nahm der Papst symbolisch die Schlüssel der Stadt in Empfang. Seit dem Jubeljahr 2000 beteiligen sich auch österreichische Wissenschaftler an den Forschungen auf Bethsaida, die unter dem Protektorat des Erzbischofs von Wien, Kardinal Christoph Schönborn, stehen.

Der bekannte und verdiente Archäologe und Entdecker Bethsaidas,¹⁴ P. Bargil Pixner OSB, ist am 5. April, dem Freitag der Osterwoche des Jahres 2002, im

¹⁴ Vgl. B. Pixner, *Searching for the New Testament Site of Bethsaida*, BA 48 (1985) 207–216.

81. Lebensjahr friedlich entschlafen.¹⁵ Er hat viele Publikationen zu biblisch-zeitgeschichtlichen Themen veröffentlicht.¹⁶ Dem Andenken P. Bargil Pixners sei dieses Heft gewidmet.¹⁷

¹⁵ Siehe den Nachruf von Abt B. Lindemann, P. Bargil Pixner OSB, HIL 134/2 (2002) 5.

¹⁶ Siehe zuletzt die Sammlung seiner wichtigsten Aufsätze: B. Pixner, *Wege des Messias und Stätten der Urkirche. Jesus und das Judentum im Licht neuer archäologischer Erkenntnisse* (Biblische Archäologie und Zeitgeschichte 2), Gießen ³1996.

¹⁷ Siehe auch R. Riesner, *Wege des Messias und Stätten der Urkirche: Der Beitrag von P. Bargil Pixner OSB (1921–2002) zur Wissenschaft vom Heiligen Land*, in diesem Heft S. 87–92.